

Bezugspreis

vierteljährlich durch die Post: im Ortsbezirk und Nachbarnbezirk M. 1.40, außerhalb M. 1.50 einschließlich der Postgebühren. Die Einzelnummer des Blattes kostet 5 Pf. Erscheinung zweimal wöchentlich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Redaktion u. Verlag in Altensteig.



Unabhängige Tageszeitung für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt und Calw.

Anzeigenpreis:

Die 10spaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfennig. Die Reklametexte oder deren Raum 20 Pfennig. Bei Wiederholungen unersünderter Anzeigen entsprechend der Rabatt. Bei gerichtlicher Eintreibung und Konfiskation ist der Rabatt in Abzug.

Telegramm-Adr.: Tannenblatt.

Wachsender oder weichender Einfluß des Reichstags.

Ueber den wachsenden Einfluß des Parlaments sind oft ganz falsche Ansichten verbreitet. Man sagt, heute übe der Reichstag einen ganz anderen Einfluß aus wie zu Bismarcks Zeiten. Die Konservativen reben sogar von dem Ansturm der Demokratie auf die Rechte der Regierung und der Monarchie.

Man kann jedoch eher das Gegenteil feststellen. Fürst Bismarck hat namentlich in der ersten Zeit seiner Regierung, als er noch nicht so nervös und eigenmächtig war, dem Reichstag viel freie Hand gelassen oder sich direkt vor dem Willen des Reichstags gebeugt. So urteilt auch ein bekannter Geschichtskenner, Professor Hans Delbrück, im Märzhefte der „Preussischen Jahrbücher“. Er schreibt:

„Fürst Bismarck hat sich sehr häufig, wenn auch noch so widerstrebend, dem Willen der Mehrheit unterworfen. Er hat sich ganz gegen seine Ueberzeugung das geheime Wahlrecht in die Verfassung setzen und die Beschränkung des Reichs auf indirekte Steuern daraus streichen lassen. Er hat sich Septennate gefallen lassen, wo er für die Heeresorganisation dauernde Einrichtungen gefordert hatte. Er hat die Kulturkampf-Gesetzgebung Stück für Stück vom Zentrum abbrechen lassen. Er hat die Fristbeschränkung des Sozialistengesetzes akzeptiert. Er hat in der Frankenstein'schen Klausel und der Lex Huene Schädigungen der Finanzverwaltung des Reiches zugelassen, an denen wir noch heute leiden, und die Reihe dieser Konzessionen an die Torheit oder die Fraktionsspolitik der Reichstagsmehrheit ließe sich noch sehr verlängern. Auch Herr v. Bethmann-Hollweg hat selbstverständlich mit dem Reichstag paktiert und ihm dies und jenes nachgegeben, aber doch entfernt nicht so viel und nicht so Bedeutendes wie einst Fürst Bismarck. Das soll gewiß kein Vorwurf für den Reichsgründer sein, ganz im Gegenteil, denn er war Realpolitiker, wußte die entgegenstehenden Kräfte richtig einzuschätzen und konnte nicht anders handeln, als er getan hat, aber es beweist, daß die Verhältnisse seitdem sich nicht verschlechtert, sondern gebessert haben.“

Im vorigen Jahre aber haben die Konservativen, als Herr v. Bethmann Hollweg sich sein Finanzprogramm nur etwas vom Reichstag abändern ließ, sofort gehöhnt: Der Kanzler gibt die Autorität der Regierung preis. Und Herr v. Osdenburg-Janusch hat sogar im Birkus Busch gerufen. Wenn der Reichstag die Vorschläge der Regierung nicht annimmt, so hat die Regierung sich einen anderen Reichstag zu besorgen!

Die Erinnerung an den Fürsten Bismarck zeigt, wie Fortschritte in der Richtung des parlamentarischen Regiments vorläufig noch nicht aufzuweisen sind.

Rundschau.

Reichstagsauflösung?

Die Meldung der „Kz.-Ztg.“, daß dem Bundesrat in nächster Zeit zwei Gesetzesvorlagen zugehen würden, welche die Bundesstaaten ermächtigen sollen, deutschfeindliche Vereine aufzuheben und deutschfeindliche fremdsprachige Druckschriften zu verbieten, und daß der Kaiser selbst vor einer Reichstagsauflösung nicht zurückzureden würde, um den beiden Vorlagen Gesetzeskraft zu verschaffen, hat große Erregung verursacht. Wenn die jetzt angekündigten Gesetzesentwürfe auch nicht auf deutschfeindliche Bestrebungen in den Reichslanden beschränkt, sondern auch auf solche in der Nord- und Ostmark ausgedehnt werden sollen, so bedenke sich doch mit den Vorlagen über eine Verschärfung des Vereins- und Pressegesetzes, die von der elsaß-lothringischen Regierung bereits im

Frühjahr vorigen Jahres im Bundesrat angeregt wurden und Ende Mai zu einer Interpellation im Reichstage Anlaß gaben. Der Reichstag nahm damals mit großer Mehrheit Stellung gegen eine Verschärfung des Vereins- und Pressegesetzes, er denkt heute in seiner Mehrheit nicht anders. Die Möglichkeit einer Reichstagsauflösung wäre mit den beiden Gesetzesentwürfen also vorhanden. Gleichwohl wird von den maßvollen Organen der mittleren Richtung bezweifelt, daß es die Regierung aus diesem Anlaß zu einer Auflösung kommen lassen werde, da ein Ausnahmegesetz in keinem Falle als zugräftige Wahlparole sich erweisen würde. Die geplante Aenderung des Vereins- und Pressegesetzes zur wirksameren Bekämpfung deutschfeindlicher Propaganda in den gemischtsprachigen Grenzgebieten wird auch von denen gebilligt und als eine gesunde Sache bezeichnet, die einer Reichstagsauflösung widerstehen zu müssen glauben.

Hausdurchungen in Polen in der Sache Ostmarkenverein - ruthenische Landarbeiter.

Aus dem Bureau des Ostmarkenvereins waren Briefe gestohlen worden, die die Verhandlungen des Ostmarkenvereins mit ruthenischen Landarbeitern zum Gegenstand hatten. Der Ostmarkenverein wollte anstatt der russischen, fast nationalrussisch gefärbten Polen die Ruthenen ins Land ziehen, solange keine deutschen Landarbeiter in genügender Anzahl vorhanden sind. Die preussischen Polen sind gefahrene Feinde der Ruthenen, und als die gestohlenen Briefe in der polnischen Presse veröffentlicht wurden, gab es einen gewaltigen Lärm. Jetzt fanden in den Redaktionen mehrerer großer polnischer Blätter in Posen, ferner in den Wohnungen der Verleger, der Redakteure und des technischen Personals, insgesamt an etwa 50 Stellen, Hausdurchungen statt, um festzustellen, ob die gestohlenen Briefe in Händen der betreffenden Personen sich befinden. Das Ergebnis der Hausdurchung, die einen Sturm der Entrüstung im polnischen Lager zur Folge hatte, ist noch nicht bekannt.

Ministerbegegnung.

Der italienische Minister des Auswärtigen Marquis di San Giuliano wird in nächster Zeit seinem österreichisch-ungarischen Kollegen Grafen Berchtold den fälligen Gegenbesuch abstatten. Treffpunkt wird der Semmering sein. Gelegentlich der Zusammenkunft werden die Zukunft Albaniens, die albanische Grenz- und die ägäische Inselfrage erörtert werden. Ueber diese Dinge besteht zwischen den beiden Ministern volles Einvernehmen. Bemerkenswert ist der Appell, den die Wiener Reichspost, das Organ des Erzherzog-Thronfolgers Franz Ferdinand, an den künftigen König richtet. Es mahnt ihn dringend, der christlichen Minderheit Albaniens gerecht zu werden, da diese sonst vielleicht Anschluß an das griechisch-katholische Montenegro suchen würde.

Amerita indiziert gewerbliche Volkserziehung in Deutschland.

Zwischen der Stadtgemeinde München und dem Schulbureau der Vereinigten Staaten ist ein Vertrag zustande gekommen, wonach 30 amerikanische Lehrer nach Deutschland reisen, um vom April bis Juli dieses Jahres in München und von da ab in jedem der drei folgenden Jahre in den gewerblichen Fortbildungsschulen als Lehrer-Studenten zu hospitieren. Sie sollen, heißt es in der Abmachung, die Methode studieren, in denen eine der leitenden Großstädte Europas auf dem Gebiete der gewerblichen Volkserziehung vorgehe, ein Gebiet, auf dem in München unter Dr. Verschenko, dem Leiter des Münchener Schulwesens, so Hervorragendes geleistet wird. Die Vereinigten Staaten haben zu dem Zweck der Studienreise der 30 Lehrer einen Betrag von 60000 Mk. aus Staatsmitteln vorgesehen.

Landesnachrichten.

Altensteig, 27. Februar 1914.

Königs Geburtstag.

Der Geburtstag unseres Königs wurde hier in der üblichen Weise gefeiert. Völkerschiffe erinnerten in der Frühe des Tages daran, daß die Feier des Königsgeburtstages heuer nicht etwa vergessen, sondern nur um einen Tag des Uebermittwochs wegen verlegt worden ist. Der Kriegerverein zog mit Musik diesmal die neue Halbenstraße hinauf zum Rathaus, wo sich der Festzug zur Kirche und zum Festgottesdienste sammelte. Nach dem Festgottesdienste marschierte der Kriegerverein in stattlicher Mitgliederzahl zum Grünen Baum. An dem dort stattgefundenen Festessen nahmen etwa 80 Mitglieder teil. Der Vorstand, Oberförster Pfister, brachte dabei den Königstoast aus und Stadtkirchner Schneider toastete auf die Königin. Während des Essens konzertierte die Stadtlafelle und außerdem brachte Briefträger Wieland zwei passende Gedichte zum Vortrag. Auch zum Festessen im Gasthof zum „Waldhorn“ hatte sich eine stattliche Zahl von Gästen eingefunden. Forstmeister Kommel feierte dabei in einer Ansprache den König und brachte den Königstoast aus, Kameralverwalter Fromlet den Toast auf die Königin. Im weiteren Verlauf des Essens feierte Lehner auch den anläßlich des Königsgeburtstages zur Auszeichnung gekommenen Forstmeister Kommel und brachte auf ihn und seine Gemahlin einen Toast aus. Auf den Abend hatte der Kriegerverein in den Saal des „Grünen Baum“ zu einer Zusammenkunft eingeladen, die gut besucht war und einen anregenden Verlauf nahm. Auch Damen waren erfreulicherweise erschienen und hoffentlich sind deren das nächstemal noch mehr. Außer den musikalischen Darbietungen der Stadtlafelle, den humoristischen und deklamatorischen Vorträgen, sowie allgemeinen Gesängen, bereicherte Hauptlehrer Schwarz den Abend wesentlich durch seinen ausgezeichneten Vortrag über Württembergs geologische Urgeschichte und die Besiedlung des Landes bis zum Ende der Pfahlbauzeit. Der Vortrag fand allgemeines Interesse und dankbare Aufnahme. Die gestrige Feier des Königsgeburtstages zeigte wieder aufs neue die allgemeine Verehrung und Anhänglichkeit an unseren König.

Nagold, 26. Febr. Des Königs Geburtstages wurde hier mit Tagewacht von Jungdeutschland, mit Choralmusik, Festzug der städt. und staatl. Beamten, der Vereine und Schulen und des Seminars in die Kirche, Festpredigt von Herrn Dekan Pfeleberer, durch eine Seminarfeier mit Rede des Herrn Seminaroberlehrers Weinbrenner über „Wertung einiger Fragen des modernen Naturkundeunterrichts nach ihrer schultechnischen Seite u. nach ihrer Bedeutung für die Allgemeinheit“, durch ein Festessen im Hotel zur Post mit Königstoast von Oberamtsrichter Ushöfer und dem Toast auf die Königin von Oberamtmann Kommerell und zuletzt durch ein Bankett, das der Militär- und Veteranenverein in Verbindung mit dem Militärerziehungsheim und unter Mitwirkung des Lieberfranzes im Gasthaus zum Köhler abhielt.

Stuttgart, 26. Febr. In der herkömmlichen Weise fanden heute vormittag in den Kirchen Festgottesdienste statt. Dem Gottesdienst in der Schlosskirche wohnten an der König und die Königin, die Mitglieder des kgl. Hauses, die Minister, das diplomatische Korps, die Hoffstaaten, Vertreter der beiden Kammern und viele höhere Beamte. Unter feierlichem Geläute bewegte sich der übliche Festzug vom Rathaus in die Stiftskirche. Anschließend an den Gottesdienst fand im Hof der Rotenbühlkaserne große Parolenausgabe statt und von einer in der Eduard-Pfeifferstraße aufgestellten Batterie des Feldartillerie-Regiments Nr. 18 wurden früh 8 Uhr 50 und nunmehr 51 Ehrenschnüsse abgefeuert. In den Kasernen wurden die Mannschaften festlich bewirtet.



Wirt. Gewerbevereine und Handwerkervereinigungen, E. B. Es sei hiermit auf die vom Verband Wirt. Gewerbevereine und Handwerkervereinigungen am 1. April ds. J. zu errichtende Krankenunterstützungskasse hingewiesen. Um Risikoverständnissen vorzubeugen, sei darauf hingewiesen, daß diese Kasse keine Erwerbszwecke verfolgt, wie dies bei Versicherungsvereinigungen der Fall ist. Die Kasse kennt also keine Aktionäre und keine Dividenden sondern ein etwaiger Ueberschuß kommt lediglich den Versicherten selbst zu gute. Es wäre ja sonst nicht möglich, daß man bei einem Wochenbeitrag von 40 Pfg., 60 Pfg., oder 80 Pfg., ein tägliches Krankengeld von 2 Mk., 3 Mk. bzw. 4 Mk. erhalten könnte. Um zu zeigen, welche gute Kapitalanlage diese Kasse darstellt, sei erwähnt, daß z. B. für eine Erkrankung in Klasse 1 bei 80 Pfennig Wochenbeitrag (oder 41,60 im Jahr) ein Krankengeld von 572 Mk. einem Jahr bezogen werden kann, also 13 dreiviertelmal so viel als in einem Jahr überhaupt einbezahlt wurde. Bei den beiden Klassen 2 und 3 ist das Verhältnis genau dasselbe, Handwerker, Gewerbetreibende, Kaufleute! versäumt es nicht, der Kasse sofort beizutreten. Die Kasse bewahrt Euch vor mancher Sorge und manchem Kummer!

* **Ein neuer Titel** ist gelegentlich des Geburtstags des Königs für die weiblichen Verkehrsbeamtinnen eingeführt worden. Während diese vor der Anstellung als Eisenbahn- bzw. Postanwärterinnen und nach der Anstellung als Eisenbahn- bzw. Postgehilfinnen ihres Amtes walteten, ist jetzt für die dienstfähigeren Beamtinnen der Titel Eisenbahn- bzw. Postassistentin eingeführt u. zunächst an 2 von den 31 Eisenbahngehilfinnen und an 12 von den 420 Postgehilfinnen verliehen worden.

Reutlingen, 26. Febr. (Ausstellung.) Da die bisherigen Garantiezeichnungen für die Gewerbe- und Industrieausstellung Reutlingen 1915 bereits 70000 Mk. erreicht haben, läßt sich schon heute sagen, daß die Ausstellung gesichert ist.

Tuttlingen, 26. Febr. (Brand.) In dem Wohn- und Dekonomiegebäude des Waldschützen Heim in Fridingen brach Feuer aus. Das Gebäude ist bis auf den Grund niedergebrannt.

Schramberg, 26. Febr. (Autoverbindung Schramberg-St. Georgen.) Auf dem Rathaus fand die konstituierende Versammlung zwecks Gründung einer Kraftwagenlinie Schramberg-St. Georgen statt. Die Tagesordnung wurde glatt erledigt und die Gründung vollzogen. Vom 1. Mai ds. J. ab wird der Betrieb mit täglich 6 Fahrten eröffnet werden.

Weil der Stadt, 26. Febr. (Pfeifend in den Tod.) Nach dem Essen piff der 15 Jahre alte Sohn eines hiesigen Bäckermeisters noch fröhlich zum Fenster hinaus, dann kroch er in den Kleiderkasten und hing sich auf. Der Arzt konnte nur noch seinen Tod feststellen. Was den dramatischen Stimmungswechsel in dem jungen Menschen hervorgerufen hat, ist nicht bekannt.

Stuttgart, 26. Febr. (Ehrendoktoren.) Bei der heutigen Königsgeburtstagsfeier der Technischen Hochschule wurden 3 Ehrendoktionen bekannt gegeben. Sie wurden verliehen an 3 ausgezeichnete Männer der technischen Wissenschaft, die an der hiesigen technischen Hochschule ihre Ausbildung erhalten haben. Die neuen Dr. Ing.

Verordnungen des Oberbürgermeisters der Stadt Heilbronn. Kommerzienrat Paul Reich in Oberhausen, ferner der Vorstand der Bauabteilung bei der Generaldirektion der Staatseisenbahn, Direktor Heinrich v. Reuffer-Stuttgart und der württembergische Oberbaurat und kaiserliche Gef. Baurat Otto v. Rapp v. Gultstein, bekannt als Erbauer der Anatolischen Eisenbahn.

Heilbronn, 26. Febr. (Friedhofspflege.) Um das bisherige schöne Bild, das der neue Friedhof bietet, nicht verunstalten zu lassen, hat der Gemeinderat eine Vorschrift erlassen, nach der Grabsteine aus Zement oder ähnlichen Stoffen vor dem Setzen der Friedhofverwaltung zur Begutachtung vorzulegen sind. Außerdem dürfen nicht mehr als 10 Grabsteine derselben Form innerhalb eines Grabvierecks aufgestellt werden. — Der Verein für Heimatschutz wird demnächst eine Musterbestattungsanlage im Friedhof machen, um den Sinn für schönen Gräberschmuck zu heben.

Ebersbach a. F., 26. Febr. (Großfeuer.) Gestern abend ist hier das fünfstöckige Anwesen von J. Langbein, in dem sich außer einer Kapselabrik etwa 10 Arbeiterwohnungen befanden, vollständig niedergebrannt. Das Rathaus war schwer gefährdet und wurde zum Teil ausgedümt. Auch der Göppinger Böschung mit der Dampfprille mußte zu Hilfe gerufen werden. Das Feuer brannte bis in die Nacht hinein. Der Schaden wird auf 80000 Mk. geschätzt.

Zu dem Großfeuer in Ebersbach wird noch geschrieben: Das Feuer bei Langbein kam in dem sechsstöckigen Wohngebäude unter dem Dach aus. Alle sechs Stockwerke waren bewohnt. Im ganzen Hause hatten zehn Familien ihre Wohnung, die meist alles verloren haben. Aus den in den oberen Stockwerken gelegenen Wohnungen war gar nichts zu retten, auch aus den unteren Wohnungen konnte nur wenig in Sicherheit gebracht werden. Die Langbein'sche Kapselabrik ist ebenfalls vollständig zerstört worden, die Fabrik hatte erst in der letzten Zeit neue maschinelle Einrichtungen erhalten. Der Betrieb ist bis auf weiteres lahmgelegt. Das Langbein'sche Haus war das höchste Gebäude Ebersbachs; es ist aus einer Kunstmaße in ein Wohn- und Fabrikgebäude umgebaut worden. Daraus ist seine große Höhe zu erklären. Die Brandgeschädigten sind versichert, zum Teil aber ungenügend. Erst vor eineinhalb Jahren ist dem Fabrikanten Langbein eine große Scheuer niedergebrannt. Die Entstehungsurache des Feuers ist noch nicht bekannt; Brandstiftung erscheint nicht ausgeschlossen, da es in den letzten Jahren in Ebersbach schon wiederholt gebrannt hat und in allen Fällen Brandstiftung angenommen werden kann.

Ulm, 26. Febr. (Der Kaiser in Korfu und Deutsche Philologen.) Wie man uns aus Heidelberg mitteilt, wird der Kaiser, der Ende März sich nach Korfu begeben wird, die um die gleiche Zeit zu einer archäologischen Studienreise nach dem Süden abgehende Vereinigung deutscher Philologen in Korfu empfangen und auf der Insel ihr Führer sein. Die von Geh. Hofrat von Tuhn-Heidelberg und von Dr. Dr. Thierich-Freiburg geführte Expedition wird von den verschiedenen deutschen Bundesstaaten beichidit. Von Württemberg werden nach der Teilnehmerliste Rektor Dr. Schermann-Niedlingen und Dr. Sonthheimer-Ulm teilnehmen.

Deutsches Reich.

Duell mit tödlichem Ausgang.

Reg., 26. Februar. Heute morgen fand im Walde bei Reg. ein Duell zwischen den Leutnants La Valette und Gaage vom 99. Infanterie-Regiment statt, wobei der Letztere fiel. Anlaß zu dem Zweikampf gaben Beziehungen, die während der Karnevalstage zwischen Leutnant von La Valette St. George und Frau Gaage aufgenommen worden waren und zu einer so schweren Ehrenkränkung des Leutnants Gaage führten.

Eine Schlägerei zwischen Militär und Zivilisten.

Strasbourg, 26. Febr. Ueber den durch die Presse verbreiteten Zwischenfall zwischen Unteroffizieren und Zivilisten, der sich hier in der Nacht zum Montag ereignete, wird von zuständiger Stelle mitgeteilt: Auf dem Heimweg zur Kaserne wurden 3 Unteroffiziere vom Infanterieregiment Nr. 126 am Ausgang der Langenstraße von einer Gruppe Zivilisten mit den Worten: „Ihr Sauchwada!“ beleidigt. Als ein Unteroffizier die Beleidiger zur Rede stellte, holten diese aus einem nahen Wirtshaus 10 bis 12 junge Burken herbei und gingen zum Teil mit offenen Messern gegen die Unteroffiziere vor, die zur Abwehr blank zogen. Dabei erhielt einer der Zivilisten einen Hieb über das Gesicht. Bei dem Versuch, zwei der Burken festzuhalten, erhielt ein Unteroffizier einen leichten Messerschlag am Hinterkopf. Die Menge, die die Unteroffiziere verfolgte, war schließlich auf 40 bis 50 Köpfe angewachsen. Die herbeigeeilte Polizei stellte mehrere Namen der Exzedenten fest. Die weitere Untersuchung ist im Gange.

Schwere Kessel-Explosion.

Berlin, 26. Febr. In der Amittinfabrik in Nummelsburg erfolgte heute Vormittag eine gewaltige Kessel-Explosion, die große Verheerungen anrichtete. Verschiedene Fabrikanlagen stürzten zusammen und gerieten in Brand. Das Feuer nahm sehr schnell infolge der vielen leicht brennbaren Stoffe einen großen Umfang an, sodaß eine große Anzahl Berliner Böschzüge herbeigerufen werden mußte. Bis jetzt wurden 12 Todeskoffer geborgen. Außerdem wurden noch 10 Personen mehr oder weniger schwer verletzt ins Krankenhaus in Nummelsburg gebracht. Einzelne der Verletzten gehören zu dem Personal der Fabrik, andere sind Privatleute, die zufällig an der Unglücksstelle vorübergingen. Außerdem werden noch 5 Personen vermisst, die unter den Trümmern des eingestürzten Fabrikgebäudes liegen und zweifellos den Tod gefunden haben.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 26. Februar.

Titel Reichseisenbahnamt. Abg. Stolle (Soz.) rügt die Betriebslosigkeit. Der Abg. Vst (Nat.): Das Eisenbahnwesen bedarf weiterer Förderung hinsichtlich der Einheitlichkeit. Damit würde man dem Reichsgedanken zum Siege verhelfen. Es sprechen zu dem Kapitel eine ganze Reihe von Abgeordneten, die allerlei Wünsche vorbringen. Der Präsident des Reichseisenbahnamts sagt mögliche Berücksichtigung zu. Nach weiterer Debatte wird ein Schlufantrag angenommen. Damit ist der Etat des Reichseisenbahnamts erledigt. Es folgt der Etat der Verwaltung der Reichseisenbahnen. Es werden eine Reihe Arbeiterwünsche geäußert. Weiterberatung am Freitag.

Lesefrücht.

Schick nicht ins Leben spärend deine Blicke,
Das Glück erwartend mit der Sehnsucht Pein —
Bau dir zum Glück mit eigener Hand die Brücke;
Beglücke du, so wirst du glücklich sein! Blüthen.

Schranken.

Roman aus dem Offiziersleben
von Marie Elisabeth Gschard.
(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

8. Kapitel.

Nur einen kurzen Gruß erhielt Ilse in der nächsten Zeit von Goston. Er hatte auf eine Ansichtskarte, die Hans Kurt vom Manöver aus schrieb, einige Worte beigefügt.

Diese Karte aber war der Anlaß zu einer Aenderung in Ilses Leben.

Roche nun Margot etwas haben verlauten lassen, oder errieten die Eltern durch jenen Gruß alles, sie beschlossen plötzlich, Ilse solle schon im Herbst nach Berlin gehen, um sich zum Lehrcinneneigamen vorzubereiten.

Eine entfernte Verwandte leitete ein Privatseminars und wollte versuchen, Ilse in eineinhalb Jahren auszubilden. Auch in Pension wollte sie das Mädchen nehmen. Ehe aber noch der Zeitpunkt herangerückt war, an dem Ilse E. verlassen sollte, trat ein die Lage der ganzen Familie völlig veränderndes Ereignis ein.

Herr Cardellan war Rendant einer Privatbeiterkasse. Die Beiträge wurden durch einen Boten abgeholt und ihm übergeben.

Schon seit einiger Zeit war die Stimmung des Ren-

nants, entgegen seiner sonstigen humoristischen Art, ziemlich aufgeregt. Selbst ein noch so harmloses Wort veranlaßte seine maßlose Heftigkeit. Frau Cardellan hatte deshalb bereits Rücksprache mit Doktor Simon genommen und dieser auch einige Beruhigungsmittel verordnet.

Es war eines Sonnabends, Ende September. Das Kassendebureau befand sich mit in der Cardellanschen Wohnung und war mit dem Bohnengemach durch eine Tür verbunden. Eben war der Bote gekommen und die wöchentliche Abrechnung begann.

Da hörten die Frauen, die sich im Wohnzimmer aufhielten, ein heftiges Gespräch. Plötzlich ertönte ein lautes Stöhnen und ein dumpfer Fall.

Sie eilten ins Nebenzimmer und fanden Herrn Cardellan am Boden liegend, den Boten dabei, ihn aufzurichten. Der Mann haß auch den Bewußtlosen noch ins Bett legen. Dann nahm er seine Bücher zusammen und ging fort mit dem Bersprechen, Doktor Simon zu holen.

Dieser kam sofort und stellte einen Schlaganfall fest, den er, wie er sagte, schon lange befürchtet habe.

Schwere Wochen kamen nun für Frau Cardellan und ihre Töchter. Zwar konnte der Kranke bald wieder die Glieder gebrauchen, aber Sprache und Gedächtnis versagten.

Unter diesen Umständen wurde es Ilse doppelt schwer, die Heimat zu verlassen, aber die Mutter drang darauf, da es ein volles halbes Jahr verlieren hieß, wenn sie noch zögerte. Und wer wußte denn, wie bald ein fester Erwerb für sie notwendig wurde?

Margot behielt vorläufig bis zum Januar die Verwaltung der Kasse, da sie bereits oft den Vater vertreten hatte. Frau Cardellan und Margot hatten nun die Pflege, die Hausarbeit und auch die Anfertigung der im Weihnachtstierteljahr besonders häufigen Handarbeiten. Die Pensionäre wurden bereits zum Herbst entlassen.

Lange jedoch hatten sie den Kranken nicht mehr zu pflegen. Doktor Simon, der den beiden Frauen ein treuer Helfer war, sagte ihnen bald, daß ein erneuter Schlaganfall wohl das Leben nehmen würde.

Kurz vor dem Weihnachtsfest wurde ein anderer Kassendebant gewählt. Nun sollte die Kasse übergeben werden. Vorher erfolgte die Revision derselben. Da stellte sich zum Entsetzen der Frauen ein Fehlbetrag von einhundert Mark heraus. So klein an und für sich die Summe war, so war doch der Verdacht der Unterschlagung sogleich vorhanden.

Tagelang saßen Margot und mit ihr Doktor Simon in seinen Freistunden über den Büchern. Es blieb dabei, die Summe fehlte. Natürlich erbot sich Frau Cardellan sofort, das Fehlende mit ihren geringen Ersparnissen zu bedecken. Aber der Verdacht blieb.

Hatte der Kranke etwas von diesem, ihm sorgfältig verschwiegenen Ereignis gemerkt, oder was es sonst war, er zeigte erneute Aufregung und an dem Tage, bevor Ilse zu den Weihnachtsferien heimkam, endete ein wiederholter Schlaganfall sein Leben.

Ilse kam völlig unvorbereitet in diese Ereignisse hinein. Es hatte wohl kaum ein traurigeres Weihnachtsfest gegeben, als dieses für die Frauen war. Nur ein kleiner Lichtstrahl fiel in die Dunkelheit.

Als Doktor Simon den Frauen nur den Tod des Familienvertreters hatte bestätigen können, da bot er ihnen auch alle Hilfe an, die er zu leisten imstande war.

„Oh danke Ihnen, lieber Freund,“ sagte Frau Cardellan. „Treuer wie Sie hätte auch mein Sohn mir nicht bestehen können.“

„Ich wollte, ich wäre Ihr Sohn, aber ich bin ja nur ein Jude.“

„Was tut das dazu? Nicht was wir glauben, sondern wie wir diesen Glauben betätigen, ist die Hauptsache.“

In das Doktors Antlitz leuchtete es auf. Zwar war er zu zartfühlend, jetzt am Totenbette von seinen Wünschen weiter zu sprechen, als aber im Rate der Familie von Margots Zukunft die Rede war, da zeigte es sich, daß er dieser gegenüber endlich den Mut zu einer Erklärung gefunden hatte. Der Bruder-Pastor war freilich nicht sehr einverstanden damit, obgleich er das liebevolle

Von Nah und Fern.

Schwerer Unfall im Karnevalstrudel. Ein schwerer Unfall hat sich vorgestern in Tunis ereignet. Während der Karnevalszug sich durch eine der belebtesten Straßen der Stadt bewegte, brach ein Ballon zusammen und stürzte in die Tiefe. Drei Personen wurden getötet, neun schwer verletzt.

47 000 Mark für 1000 Liter Wein. Wie außerordentlich der Pfälzer Mittel-Hardt-Wein geschätzt wird, geht unter anderem daraus hervor, daß in den letzten Tagen in Forst und Deidesheim einige Posten feinsten Flaschenweine aus dem Jahrgang 1900 verkauft wurden, die einen Zuberpreis (1000 Liter) von 47 000 Mk. erzielten. Die Sorte, für die dieser große Preis erzielt wurde, ist eine Frucht des Forster Jesuitengartens.

Masch tritt der Tod den Menschen an. Beim Statspiel wurde in Berlin ein 67jähriger Jungfänger vom Tode ereilt. Er spielte mit zwei früheren Kollegen seinen obligaten Dienstadt. Plötzlich bekam er einen „Grand mit Vieren“. Darüber wurde er so freudig erregt, daß er, von einem Herzschlag getroffen, mit den Karten in der Hand tot vom Stuhl sank. — Beim Maskenballtanz vom Tode ereilt wurde in Dirschberg der Gelbesande der 65 Jahre alte Kuhfütterer Karl Borowski. Mittem im Tanz sank er zu Boden und blieb leblos liegen. Die übrigen Teilnehmer des Maskenballes glaubten anfangs an einen Scherz, und trugen den Borowski im Saal herum. Schließlich wurde es ihnen aber doch unheimlich, sie entfernten die Maske und sahen nun eine Leiche vor sich. Der herbeigerufene Arzt stellte fest, daß der Tänzer einem Herzschlag erlegen war.

Das verschluckte Radium. Im Allgemeinen Krankenhaus zu Wien verschluckte eine Bäuerin 50 Milligramm Radium im Werte von 30 000 Kronen. Die Bäuerin lag an einer Krebsartigen Erkrankung der Atmungsorgane darnieder, und das Radium war ihr in einem Silberbüchsen in die Nasenrachenhöhle eingeführt worden. Die Sicherung riß und die Bäuerin verschluckte das Büchsen. Die Ärzte mußten zu einer Operation schreiben, die auch vollkommen glückte. Das Radium konnte wieder aus dem Körper der Patientin entfernt werden.

Gefunde Gedanken. Neulich wurde gemeldet, daß die Bier- und weinsüßliche Pfalz die meisten alten Leute beherberge. Doch scheint der Osten dem Westen jetzt den Rang ablaufen zu wollen. In Triaten bei Opatowitz hat sich der gewöhnlich seltene Fall ereignet, daß eine Mutter für ihre Tochter das Fest der goldenen Hochzeit ausrichten konnte. Die Mutter ist 95 Jahre alt, der Jubelbräutigam zählt 76, die Braut 67 Jahre. In Dormowo in Posen starb neulich bekanntlich die älteste Frau Deutschlands, die 120jährige Hedwig Stawna, die noch den Zug nach Rußland miterlebt hat.

Hoch Münchens Frauen! Am Faschingsdienstag hat sich in München eine Szene zugetragen, beispiellos in ihrer Art, keine Faschingszene, beileibe nicht, eine ernste Sache vielmehr, die einen überwältigenden Eindruck hinterlassen muß überall, wo sie bekannt gegeben wird. Und sie ist wert, bekannt gegeben zu werden! In der Volkartstraße wohnte ein Versicherungsinvestor, der es mit der ehelichen Treue nicht so genau nahm,

Verhalten Simons anerkennen mußte, doch Margot zeigte sich fest, und die Mutter und Ilse standen ihr bei.

So galt es für Margot nur einen vorläufigen Erwerb zu suchen, bis Doktor Simon eine feste Stellung an einer Klinik, oder doch eine geeignete Praxis an einem anderen Orte gefunden hatte, denn in C. wollten sie ihr Heim nicht errichten. Auch beschloß man, daß die Mutter mit Margot ebenfalls nach Berlin oder einem Bortorte ziehen sollten. Es hatten sich nämlich genug Leute gefunden, die die Cardellans ehemals wegen ihrer feineren Bildung beneidet hatten, und die sich nun rächten, indem sie nicht nur den Verdacht gegen den Vater aufhäuften und verbreiteten, sondern auch Ilse auf mit Schmutz bewarfen.

Wenn man den Gerüchten nachgeforscht hätte, so hätte man zwei Hauptquellen entdeckt: Martha Wegner und der Kassenbote.

Letzteren hatten die Frauen allerdings ihrerseits in Verdacht, daß er sich während der Verwirrung über den Schlaganfall des Herrn Cardellan einige Scheine angeeignet hätte. Aber da sie ihm nichts beweisen konnten, schwiegen sie.

Die Mißgunst und Klatschsucht der Kleinstädter hatte auch viele von der Beerdigung fern gehalten. Um so mehr fiel es daher auf, daß sowohl Leutnant Schwalbe als auch Doktor Simon daran teilnahmen.

Schwalbe hatte auch seine dreimonatliche Festungszeit im Anschluß an das Mondoer absolviert. Er kam kurz vor Weihnachten zurück. So sah er Ilse erst im Trauergewande wieder.

Als er sie traf, redete er sie an und erzählte ihr von einem Brief, den er leghin von Gaston erhalten hatte. „Bitte, bitte, sprechen Sie nicht von ihm. Es ist ja doch alles aus und vorbei. Als Offizier kann er nicht mehr an die Tochter eines Mannes denken, auf dem ein derartiger Verdacht ruht. Er muß mich vergessen.“

Es war Schwalbe nicht möglich, ihr diese Ansicht zu widerlegen, denn er selbst wußte ja, wie recht sie hatte

Fortsetzung folgt.

sodaß die Frau mit ihren 4 Kindern dieser Tage auf und davon ging. Der Inspektor nahm nun seine Geisteskräfte in die Wohnung. Die Sache wurde natürlich sofort ruckbar, und am Faschingsdienstag roitierten sich 300 — dreihundert! — Frauen der Nachbarschaft zusammen, besetzten die Haustreppen und stürmten die Wohnung. Was sich hier abspielte, ist nur schwer zu beschreiben. Dem schlechten Chemann wurde im herzhaften Mäandern, das bekanntlich sehr deutlicher Wendungen fähig ist, ein Vortrag darüber gehalten, daß zum richtigen Faschingsdienstag zwar „a Schöpfst“ gehört, daß man im vorliegenden Falle aber nur von einem „Fittschel“ einerseits und von einem „S... bast“ andererseits reden könne. 300 brave Münchener Frauen hielten mit vereinten Lungenkräften diesen Vortrag! Dann wurde die Geliebte regelrecht verprügelt und unter Jubel aus dem Hause gejagt und der schlotternde Chemann gezwungen, an seine beleidigte Gattin ein Telegramm folgenden Inhalts zu richten: „Wohnung wieder rein, lehre zurück!“ Triumphierend zogen die energischen Häterinnen der Frauenehre ab! — Nochmals sei betont, daß es sich nicht etwa um einen Faschingscherz handelte!

Aus dem Gerichtssaal.

|| Ravensburg, 26. Febr. (Ein teurer Späß.) Der verheiratete Bauer Josef Maier von Hübshenberg Gemeinde Grüntraut O. A. Ravensburg hatte im Oberschwäbischen Anzeiger unter falscher Namensangabe ein Inserat aufgegeben, worin sich ein gewisser Magnus Bucher im Ausschauen und Sortieren von Christbäumen empfahl. Er wollte damit seinen Nachbarn dieses Namens ärgern, mit dem er wegen eines früheren Christbaumdiebstahls, den Bucher mit 10 Tagen Gefängnis büßen mußte, und wegen anderer wechselfertiger Beschuldigungen in Feindschaft lebte. Bucher erstattete Anzeige. Maier war sofort geständig. Der Staatsanwalt ließ die zuerst erhobene Anklage auf Betrug fallen, beantragte aber eine Woche Gefängnis wegen erschwerter Urkundenfälschung, als gesetzliche Mindeststrafe. Das Urteil lautete entsprechend. Dazu kommen noch die ganz erheblichen Kosten, so daß der Späß recht teuer geworden ist.

Vermischtes.

|| Ein Prinz zu Wied bei den Indianern. Der neue Fürst von Albanien ist nicht der erste Prinz zu Wied, den Tatendrang oder Schicksal aus seiner Heimat zu einem Leben inmitten einer fremden Völkerschaft führt; schon früher hat ein Prinz zu Wied, wenn auch nicht als Fürst, aber als erster Forschungsreisender den Schwerpunkt seines Lebens in ferne, wenig bekannte Länder verlegt. Es war Prinz Maximilian von Wied, der gleich dem neuen Albanienfürsten als Offizier in preussischen Diensten stand; als Generalmajor nahm er seine Entlassung und wurde Forschungsreisender, zog 1816 hinaus nach dem damals noch unerforschten Brasilien, und von 1832 bis 1834 führte ihn eine zweite mehrjährige Reise durch das Innere Nordamerikas, wo er die Indianerstämme besuchte, mit den Kindern der Wildnis lebte, um später seine Beobachtungen und Forschungen in großen Reiseberichten niederzulegen, die seinem Namen in der Wissenschaft einen angesehenen Platz eroberten. Der Prinz hatte eine besondere Liebe für die noch unzivilisierten kriegerischen Völkern, für Völker, „die die europäische Verwilderung stechen, sich auf sich selbst stützen und sich vor der Zivilisation kämpfend zurückziehen scheinen.“ Fast alle Indianerstämme hat der Prinz aufgesucht, die Apokas, die Omahas, die Tunkas, die Otos, die verschiedenen Stämme der Sioux und der Dakotas; er zog hinaus bis in die Grenzgebiete Kanadas, gegen Westen bis zu den Schwarzenfüßindianern Kaliforniens; und überall sammelte er mit klugem Blicke seine Beobachtungen. Endlos ist die Liste der Hauptlinge, mit denen der kühne Wanderer der Prärten die Friedenspfeife rauchte. Der „Temps“, der sich mit diesen Forschungsreisen des Prinzen Maximilian von Wied beschäftigte, nennt ihrer wohl ein Duzend: „Bärenmesser“ und „Ruhhorn“, der „rote Ochse“, „Wolfsnaden“ und wie sie alle heißen. Fast immer wurde der weiße Reisende von den Rothäuten freundlich empfangen, mit Kriegstänzen und mannigfachen Zeremonien, und eingehend beschreibt der Prinz die Schönheit und die Kraft dieser „martialischen Gestalten.“ Auch den Empfang einer indiantischen Deputation hat dieser Vorkauf des neuen „Albani“ von Albanien geschildert, ihm zu Ehren tötete der Stamm seinen fettesten Hund, und im übrigen Schweigen verzehrten die roten Krieger dieses Festopfer. Ein andermal erzählt der Prinz von einem Besuche im Lager der Dakotas: „Nachdem wir uns auf einer neuen Tede, die mit Stacheln des Stachelschweines geschmückt war, niedergelassen hatten, brachte man uns den Topf mit Hundefleisch, das unter den Anwesenden verteilt wurde. Dieses Fleisch war sehr

fett, dunkel wie Hammelfleisch, aber es schmeckte so gut, daß es nicht schwer fiel, das Vorurteil gegen diese Kost zu überwinden.“ Auch Indianerlampsen wohnte der Prinz bei, man hat ihn um seine Hilfe, denn als der Besitzer eines guten Karabiners war er den roten Kriegern als Bundesgenosse stets willkommen. Die Apachen und die Sioux hatten für den „weißen Mann“, der so emsig Botanik studierte, die Pflanzen untersuchte und die Tiere beobachtete, eine große Verehrung, und besonders betrachteten sie seine Brille mit abergläubischer Scheu, denn sie wähten, das Bleichgesicht sei ein mächtiger Medizinmann und könne die Geheimnisse des Menschenleibes und der Geisterwelt lesen.

|| Hustenmittel. Ein probates, in mancher kinderreichen Familie vielgebrauchtes Hustenmittel bereitet man mit wenig Mühe und ganz geringen Kosten. Man kauft für 10 Pfg. Anisamen und für 10 Pfg. weißen Kandiszucker. Dies wird zusammen in einem Liter Wasser gelocht, bis die Flüssigkeit hellbraun und zur Hälfte eingedickt ist. Dann wird sie durchgeseiht und zum Abfähen hingestellt. Ist dies geschehen, so verfährt man zwei Brausepulver mit und bedeckt den Trank gut zu. Alle Stunde, oder je nachdem auch noch öfters, nehme man einen Löffel voll ein. Erwachsene einen Eßlöffel voll, Kinder teelöffelweise. Dies einfache Hausmittel versagt sogar bei dem so sehr lästigen und lang andauernden Keuchhusten nicht. Dessen Anfälle werden ganz bedeutend abgeschwächt.

|| Leuchtende Briefe. In diesen Tagen wurde eine neue Erfindung auf den Markt gebracht, die geeignet ist, die Beförderung von Nachrichten durch die Flugposten wesentlich zu erleichtern. Bis her wurden die Briefe auf den Ballons oder Flugmaschinen meist in einem Umschlage herabgeworfen und gingen in sehr vielen Fällen verloren, was besonders bei wichtigen Nachrichten sehr unangenehm empfunden wurde. Der Erfinder der neuen Methode verschließt die Briefe in einer projektilförmigen Hülse, in der sie vor Witterungs- und Feuchtigkeitsinflüssen geschützt liegen. Das Wesentliche der neuen Erfindung ist aber, daß sie die Ausfindung dieser Nachrichten auch bei Nacht ermöglicht. Der Vorderteil der Hülse ist nämlich mit einer Masse gefüllt, die sich beim Aufschlagen auf den Erdboden entzündet und einen intensiven, etwa eine halbe Stunde anhaltenden Lichtschein um sich verbreitet.

Literatur.

Kotholz' Geld-, Bank- und Börsenwesen. Praktischer Ratgeber für den Verkehr mit der Bank und mit der Börse. Mit ca 80 in den Text gedruckten Beispielen (z. T. nach Originalen photographisch reproduziert) und in gemeinverständlicher Darstellung. Zweite neubearbeitete und erweiterte Auflage von Franz Böttger, kaiserl. Bankvorstand. Preis gebd. Mk. 2,75. Verlag der Modernen kaufmännischen Bibliothek (vorm. Dr. jur. Ludwig Hubert) G. m. b. H., Leipzig-R. zu bez. durch die W. Nierl'sche Buchhandlung, Altensteig.

Da das Handbuch des „Geld-, Bank- und Börsenwesens“ Kotholz in Fachkreisen als eine hervorragende Leistung anerkannt worden war, wird den vielen Freunden des Buches die jetzt vorliegende 2. Auflage recht willkommen sein. Der Verlag hat für die Neubearbeitung eine leitende Persönlichkeit aus der Praxis Herrn kaiserl. Bankvorstand Franz Böttger, gewonnen. Die infolge unserer wirtschaftlichen Entwicklung im Geld- und Bankwesen eingetretenen Veränderungen haben eine wesentliche Erweiterung des Stoffes zur Folge gehabt: es sind die Artikel über Währungssysteme, Münz- und Notenwesen, Scheck- und Giroverkehr, Banken und Börsen ganz neu dazu gekommen, die Abschnitte über Wertpapiere, Bank- und Börsengeschäfte sind wesentlich erweitert worden, sodaß das Werk eine vollständige Umgestaltung erfahren hat. Bei seinem reichen Inhalte und billigen Preise verdient es die Beachtung aller Interessenten, insbesondere werden Kaufleute, Bankbeamte und Industrieangestellte großen Nutzen aus dem Studium des Buches ziehen. Die Einschaltung von ca. 80 Illustrationen, und Beispielen, z. Teil nach Originalen photographisch reproduziert, dürfte ebenfalls Anerkennung finden.

Handel und Verkehr.

|| Stuttgart, 26. Febr. (Schlachtviehmarkt.) Zugetrieben: 189 Großvieh, 516 Kälber, 876 Schweine.

Erlös aus $\frac{1}{4}$ Rilo Schlachtgewicht: Ochsen 1. Qual. a) ausgemästete von 94 bis 98 Pfg., 2. Qual. b) fleischige und ältere von — bis — Pfg., Bullen (Farrern) 1. Qual. a) vollfleischige, von 84 bis 88 Pfg., 2. Qualität b) ältere und weniger fleischige von 82 bis 83 Pfg., Stiere und Jungkühe 1. Qual. a) ausgemästete von 96 bis 98 Pfg., 2. Qualität b) fleischige von 92 bis 95 Pfg., 3. Qual. c) geringere von 88 bis 91 Pfg.; Kühe 1. Qual. a) junge gemästete von — bis — Pfg., 2. Qualität b) ältere gemästete von — bis — Pfg., 3. Qualität c) geringere von — bis — Pfg., Kälber: 1. Qualität a) beste Saugkälber von 104 bis 108 Pfg., 2. Qualität b) gute Saugkälber von 98 bis 103 Pfg., 3. Qualität c) geringere Saugkälber von 92 bis 98 Pfg., Schweine 1. Qual. a) junge fleischige von 63 bis 64 Pfg., 2. Qualität b) jüngere fetts von 61 bis 62 Pfg., 3. Qual. c) geringere von 55 bis 57 Pfg.

Verantwortlicher Redakteur: Ludwig Laut.

Druck und Verlag der W. Nierl'schen Buchdruckerei, Altensteig.

Landw. Bezirksverein Calw.

Am Montag, den 2. März d. J., vorm. 10 Uhr beginnend, findet

zu Pforzheim

in der Turnhalle in der Erbprinzenstraße eine vom landw. Bezirksverein Pforzheim veranstaltete

Saatgut und Kartoffel-Ausstellung

statt, zu deren Besuch Produzenten und sonstige Interessenten freundlichst eingeladen werden.

Nähere Auskunft erteilt außer dem Unterzeichneten unser Vereinssekretär Herr Oberamtspfleger Fichter hier.

Calw, den 5. Februar 1914.

Vereinsvorstand:
Reg.-Rat Binder.

Samstag, den 28. Februar
abends punkt 8 1/2 Uhr im Saale Gasthaus zur „Linde“
interessanter, wissenschaftlicher

Damen-Vortrag

der bekannten Psychologin
Fran Luise Ruiffinger-Stuttgart.

Warum so viele nervöse, kranke Frauen und unzufriedene Ehen? Unentgeltliche Beantwortung aller Frauenfragen.

Ich kenne dich! (Gesichtsausdruckskunde).

In jedem Gesichte steht seine Geschichte,
Sein Hoffen und Leben, deutlich geschrieben
Sein innerstes Wesen, tritt hier ans Licht
Nicht Jeder kann's lesen, versteht Jeder nicht.
Welche Charaktere passen in der Ehe zusammen und
welche stoßen sich ab? Welches Mädchen gefällt?
Der Vortrag sollte von keiner Dame versäumt werden.
Die auf diesem Gebiete unerreichte und berufenste Rednerin
wird für Leben, Ehe und Gesundheit wertvolle Winke und
Ratschläge geben.
In Freudenstadt, Nagold, Wildbad überfüllt volle Säle.

Altensteig.

„Wizona“

Wizemanns feinste gelbe
Cokosnußbutter zum Backen
Braten und Kochen
losgewogen und in Eimern
weiß in 1 Pfund Tafeln mit Gutscheinen Pfund 75 Hg.

Prima frisches

Hamburger Stadtschmalz

offen gewogen, in Dosen, Eimern und Kübeln empfiehlt zu
billigsten Preisen

C. W. Luz Nachfolger
Fritz Bühler jr.

Egenhausen.

Thranlederfett

offen und

Krebsfett

in Dosen empfiehlt billigt

J. Kaltenbach.

Wasche
mit
Henkel's
Bleich Soda.

Altensteig.

Habe eine freundliche 3 zimmerige

Wohnung

samt allem Zubehör per 1. April zu vermieten.

Ehr. Frau Sohn, Hafner.

Altensteig.

Sofort möbliertes

Zimmer

mit Morgenkaffee gesucht. Angebote über Preisangabe in der Exp. d. Bl. abzugeben.

Altensteig.

Rekruten-Versammlung

am Samstag, den 28. Februar,
abends 8 Uhr im Gasthaus z. Anker.
Pünktliches Erscheinen erwartet
der Vorstand.

Altensteig.

Ein Helle

hat zu verkaufen

Jakob Walz, Gutmacher.

Verueck.

Einen Wurf sehr schöne

Milchschweine

verkauft am Samstag mittag 1 Uhr
Karl Hauser.

Rohlmühle.

Samstag und Sonntag

Mehel- suppe

wozu freundlichst einladet

Karl Seeger.

Blütchen

Milseer, Pasteln, sowie alle Arten von
Haarverfärbungen und Hautauschläge
verschwinden beim täglichen Gebrauch der
echten

Steckenpferd- Teerschwefel-Seife

von Bergmann & Co., Radcheul,
50kg 50 Fl. Zu haben bei
Apoth. Schiler, Johs. Kaltenbach.

Nach

Amerika

VON

Antwerpen

mit 12000—19000 tons grossen
Doppelschraubendampfern der
Red Star Line.
Erstklassige Schiffe. — Mässige
Preise. — Vorzügliche Verpflegung
— Abfahrten wöchentlich Samstags
nach NewYork. — 14 tägig Donners-
tags nach Boston.

Altensteig.

Von frisch eingetroffenen Sendungen empfehle ich
Leinmehl, Sesam- u. Weizenmehl

Corfmelasse
Pferde-Malzkeimmelasse
Maismelasse
Malzkeime

Brockmanns Futterkalk
Marke A und B

zu billigsten Preisen

J. Wurster.

Ferner bringe zu der jetzigen Verbrauchszeit mein Lager in

Kunstdünger

Düngeralkali

Thomaschlackenmehl
Knochenmehl

S. P. 14, 16, 18. K. S. 56.

Kainit, Kalidüngesalz

Peru Guano, Ammoniak
Chilisalpeter, Kalkstickstoff

in empfehlende Erinnerung.

Der Obige.

Zur Anfertigung von

Verlobungskarten und Hochzeitskarten

in einfacher und feinsten Ausführung
empfiehlt sich die

W. Rieker'sche Buchdruckerei

L. Lauk, Altensteig.

Altensteig.

Von frisch eingetroffener Sendung
verkauft so lange Vorrat:

Ia. Leinmehl 40 % | per
Ia. Maisölmehl | 8 Mt.
Ia. Bayerische Malzkeime
per Sack 6 Mark

G. Schneider.
Tel. 9.

Zimmerfeld.

Es wird das ganze Jahr

Flachs, Hauf und Abwerg

von der Breche weg, zum
Spinnen, Weben und Bleichen
angenommen für die bekannte Spin-
nerei Schorrenente-Havensburg.

Außerdem liefert zur Verarbeitung
die Fabrik Flachs, Hauf und
Abwerg zu billigen Preisen.

Die Agentur: J. H. Hauselmann.

Inserate

für die Sonntags-
nummer bitten wir
stets frühzeitig auf-
zugeben.

Konfirmanden-Hüte



empfehlen in großer Auswahl, in den neuesten Fassonen, von gewöhnlichen bis zu den
feinsten Qualitäten, zu den billigsten Preisen

Karl Walz, Hut- u. Mützensgeschäft, Altensteig.

